

► **Austausch:**

Workshop
Deutschland – Brasilien

► **Medien:**

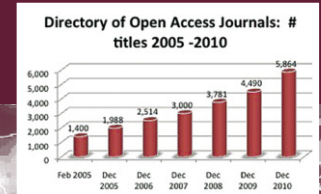
Geoforschung attraktiv

► **Gestaltung:**

Der erste Eindruck zählt

► **Ausblicke:**

Open Access
in der Wissenschaft



Geotechmarkt –

Eine erfolgreiche Fördermaßnahme des BMBF

Erstmals wurden vom BMBF Sondermittel für die Anpassung herausragender Monitoring- und Frühwarnsysteme an die Anforderungen und den Bedarf des Endnutzers und für die Produktpräsentation auf Fachmessen bereitgestellt. Im Rahmen der dreijährigen Förderung im Forschungsschwerpunkt »Frühwarnsysteme gegen Naturgefahren« konzipierten einige Projekte erfolversprechende Technologien und erhielten vom BMBF zusätzliche Finanzmittel, um zusammen mit Industriepartnern marktfähige Prototypen zu entwickeln. Gute Ergebnisse und Feldarbeiten der unterschiedlichen Technologien auf den Philippinen, in Istanbul und in den Alpen belegen die Leistungs- und Integrationsfähigkeit dieser Systeme in der Praxis.

SLEWS, ein Sensorsystem für Hangrutschungen der RWTH Aachen, verbesserte die Energieversorgung der Sensorknoten gegenüber äußeren physikalischen Einflüssen (Temperatur, Feuchtigkeit). Ziel war ein kostengünstiges, zertifiziertes und drahtloses Sensorsystem, das schnell und einfach installiert werden kann, für die Überwachung von Hangrutschungen und Felsstürzen mit einer einfachen Datenausgabe bereitzustellen. Nun liegt ein »easy-to-use« System vor und wird auf der Umweltmesse terratec 01/2011 interessierten Firmen, Umweltbüros und Verbänden erstmalig vorgestellt.

Das System SOSEWIN (GFZ, HU Berlin), strebte die Entwicklung preiswerterer, leistungsfähigerer und intelligenterer Sensorknoten (kompaktere Bauweise, spezielle Architektur) mit einem neuen Industriepartner (Firma DResearch aus Berlin) an, um die Messung seismischer Aktivitäten und der seismischen Frühwarnung zu verbessern. Demnächst steht ein Sensornetzwerk-Prototyp mit über 40 Sensorknoten zur Verfügung, ein kleineres Netzwerk ist bereits in Istanbul erfolgreich im Testbetrieb. Einsatzschwerpunkt dieses Systems ist die Überwachung kritischer Infrastrukturen, wie Brücken und Hochhäuser, um eine Frühwarnung der Bevölkerung mit echtzeitfähiger Datenübertragung und Alarmierung zu erzielen.

Das System alpEWAS (TU München) konnte mit neuen Partnern aus der Umweltbranche (Firma Hess & Partner, Büro Dr. Plinninger Geotechnik) die gemeinsame Technologieentwicklung zu einem marktreifen Messsystem zur kontinuierlichen 3D-Überwachung von instabilen Hängen auf Basis des Time Domain Reflectometry (TDR) Systems, Global Navigation Satellite System (GNSS) und geotechnische Standardsensoren umsetzen. Durch die Förderung konnte auch hier die Widerstandsfähigkeit gegen Umwelteinflüsse bei extremen Witterungsbedingungen (Schneefall, Starkregen) erheblich verbessert werden. ■

Liebe Programm-Partner von GEOTECHNOLOGIEN,



das geowissenschaftliche Gemeinschaftsprogramm des Bundesministeriums für Bildung und Forschung und der Deutschen Forschungsgemeinschaft fördert seit mehr als zehn Jahren sowohl grundlagen- als auch anwendungsorientierte Geoforschung. Im Herbst 2010 wurden deshalb das Programm sowie die erzielten wissenschaftlichen Ergebnisse von einer internationalen Gutachterkommission überprüft und insgesamt sehr positiv bewertet.

Das Zusammenspiel beider Förderorganisationen und die langfristige Gestaltung des Programms wurden besonders gewürdigt. Durch GEOTECHNOLOGIEN wurden und werden sämtliche wichtige gesellschaftsrelevante Geothemen angegangen, gleichzeitig werden aber auch Nischenthemen besetzt. Beeindruckend war außerdem die große Zahl an Diplom- und Doktorarbeiten, die innerhalb der GEOTECHNOLOGIEN hervorgebracht wurden. Deshalb soll auch weiterhin der Nachwuchsförderung besonderes Augenmerk gelten. Außerdem soll zukünftig die internationale insbesondere europäische Zusammenarbeit intensiviert sowie ein besserer Austausch zwischen den jeweiligen Schwerpunktthemen realisiert werden.

Ihre Ute Münch

Impressum:

Koordinierungsbüro GEOTECHNOLOGIEN, Telegrafenberg,
14473 Potsdam, Germany, Tel.: +49 (0)331 288 1071,
www.geotechnologien.de, Dr. Ute Münch (VisdP)

Das Forschungs- und Entwicklungsprogramm GEOTECHNOLOGIEN wird durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) gefördert.

Der Newsletter erscheint zweimal im Jahr. Sollten Sie kein Interesse an der Zusendung haben, schicken Sie uns eine Mail an: info@geotechnologien.de

Bildnachweise Header (v. l. n. r.):
MARUM, GEOTECHNOLOGIEN, GEOTECHNOLOGIEN, Heather Morrison
Ausgabe: 1/2011

Bilateraler Wissenschaftsaustausch mit Brasilien



Deutsch-Brasilianisches Jahr
der Wissenschaft, Technologie und Innovation 2010/11
Ano Brasil-Alemanha
da Ciência, Tecnologia e Inovação 2010/11

Im Mai letzten Jahres wurde zwischen Brasilien und Deutschland die Stärkung der wissenschaftlich-technologischen Zusammenarbeit vereinbart. Innerhalb des Deutsch-Brasilianischen Jahres der Wissenschaft, Technologie und Innovation 2010/11 sollen deshalb Zukunftsthemen diskutiert und neue Kooperationen geschlossen werden.

Zwar laufen bereits heute verschiedene gemeinsame geowissenschaftliche Forschungsprojekte und Austauschprogramme zwischen beiden Ländern, aber angesichts der großen Herausforderungen Brasiliens im Bereich der Rohstoffforschung und -förderung, ist das Interesse auf beiden Seiten groß, zukünftig noch stärker geowissenschaftliche Themen und technische Entwicklungen gemeinsam anzugehen.

Um neue Forschungs- und Projektideen gemeinsam mit brasilianischen Kollegen zu entwickeln, wird zunächst ein Workshop in Santos, Brasilien, vom 13.-17. Februar 2011 durchgeführt. Zu den Themen »marine Geowissenschaften und -technologien«, »Geophysik«, »Geodäsie« und »wissenschaftliches Bohren« werden eingeladen Referenten beider Nationen diskutieren, um den zukünftigen Forschungsbedarf sowie die Möglichkeit der Zusammenarbeit zu erörtern.

Ein zweiter Workshop wird im Rahmen des Lateinamerika-Kolloquiums, welches Ende März 2011 u.a. in Heidelberg durchgeführt wird, veranstaltet, um konkrete Projektideen zu vertiefen. Hierbei ist zusätzlich der Besuch verschiedener deutscher Meeresforschungsinstitute geplant.

Das Internationale Büro des BMBF wird die Workshops finanziell unterstützen. Ein entsprechender Antrag hierfür wurde von Herrn Prof. Glasmacher von der Universität Heidelberg in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Wissenschafts- und Innovationshaus, GEOTECHNOLOGIEN und der UNESP, Brasilien ausgearbeitet.

www.geotechnologien.de/portal/cms/Geotechnologien/Oeffentlichkeit/Special+Events ■



Who is Who – Frauen in der Forschung

Wir möchten in dieser Ausgabe eine junge Wissenschaftlerin vorstellen, die in ihrer Arbeit außerordentlich erfolgreich das Motto der interdisziplinären Forschung lebt!

Dr. Daria Morozova

Frau Dr. Daria Morozova studierte Biologie mit den Schwerpunkten Mikrobiologie, Biochemie und Ökologie an der staatlichen Universität in St. Petersburg, Russland, und an der Carl-von-Ossietzky Universität in Oldenburg. Im Jahr 2007 promovierte sie an der Universität Potsdam und dem Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung, wobei die Analyse des mikrobiellen Lebens in extremen Habitaten ein wesentlicher Bestandteil ihrer Dissertation ausmachte. Seit 2007 arbeitet sie am GFZ Potsdam und der Universität Potsdam als PostDoc und ist an mehreren nationalen und internationalen Projekten beteiligt (CO₂SINK, GRASP, GeoEn I und II, CLEAN, CO₂MAN). Ihre Forschungsschwerpunkte liegen auf der Charakterisierung und Quantifizierung mikrobieller Gemeinschaften der tiefen Biosphäre und deren Einfluss auf CCS (Carbon Capture and Storage) und ERG (Enhanced Gas Recovery). Insbesondere beschäftigt sich Frau Dr. Morozova mit den komplexen Wechselwirkungen zwischen CO₂, Biozönose, Fluid und Gestein und deren Auswirkungen für die Mineralbildung und Mineralauflösung in der tiefen Biosphäre. ■

Internationale Sichtbarkeit schaffen

Die Ergebnisse deutscher geowissenschaftlicher Forschung international noch stärker publik zu machen und damit auch internationale Kooperationen zu verstärken, ist eine wichtige Aufgabe des FuE-Programms GEOTECHNOLOGIEN. Informationsstände auf nationalen und internationalen Tagungen und Messen, eigene Tagungssessions sowie eine enge Zusammenarbeit mit internationalen Fachverbänden und Organisationen z.B. mit der American Geo-

physical Union (AGU) werden deshalb vom Koordinierungsbüro durchgeführt und stetig weiter ausgebaut. Im besonderen Fokus steht zudem die engere Vernetzung der Geowissenschaften innerhalb Europas. So fand im April 2010 erstmalig eine GEOTECHNOLOGIEN Keynote Lecture im Rahmen der Jahrestagung der European Geosciences Union (EGU) statt – ein Konzept, welches auf der diesjährigen EGU weitergeführt wird. ■ (siehe Termine)

Bilateraler Wissenschaftsaustausch zwischen Deutschland und den USA

Die »Embassy Lecture« zum Thema »geologische Speicherung von CO₂ im Untergrund« war eine ideale Möglichkeit, eine der Schlüsseltechnologien gegen den Klimawandel, einem breiten internationalem Publikum, Entscheidungsträgern und Journalisten vorzustellen. Die Veranstaltung wurde von der American Geophysical Union (AGU) und dem Koordinierungsbüro GEOTECHNOLOGIEN in Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft in Washington, dem BMBF sowie der wissenschaftlichen Abteilung der EU Delegation in Washington organisiert.

An der Veranstaltung haben Vertreter der Politik, Botschaftsreferenten, Abgesandte verschiedener Ministerien und Forschungsgesellschaften sowie Wissenschaftler und Industrievertreter verschiedener Nationen teilgenommen. Alle Gäste waren von dem Konzept, kurze Impulsreferate mit anschließender Podiumsdiskussion zu halten überzeugt und sehr interessiert einen derartigen wissenschaftlichen Austausch zu etablieren und in regelmäßigem Abstand zu wiederholen.



Colin Schultz, AGU

Das Podium der Embassy Lecture (rechts nach links): Wolfgang Rolland (Vattenfall Europe), Frank Schilling (Karlsruher Institut für Technologie), Dale Medearis (Moderator), Juerg Matter (Columbia University), Herbert Wheary (Dominion Resources)

Da auch Vertreter der National Science Foundation (NSF) – dem Pendant der Deutschen Forschungsgemeinschaft teilgenommen haben, wurde während des Empfangs im Anschluss über weitere bzw. neue Kooperationsmöglichkeiten zwischen Deutschland und den USA diskutiert. Dabei ging es nicht nur um Projekte zum Thema »CO₂-Speicherung«, sondern generell um geowissenschaftliche und energiepolitische Fragestellungen sowie um Projekte zum Klimaschutz.

Darüber hinaus zeigten sich Vertreter afrikanischer Botschaften an der Speicherung von Kohlendioxid interessiert. Zu dem wurde auch über den Europäischen CO₂-Zertifikathandel und die wirtschaftlichen Aspekte der Kohlendioxidspeicherung gesprochen. ■

Der erste Eindruck zählt – Die Visitenkarte der wissenschaftlichen Ergebnisse

Ein Gastbeitrag von Grit Schwalbe, Grafikerin am GFZ Potsdam

Heute gehört es zum Alltag eines jeden aktiven Wissenschaftlers, die eigenen Forschungsergebnisse zu präsentieren: auf Tagungen und Konferenzen in Form von Postern und Präsentationen, aber auch als Beiträge in Zeitschriften und Büchern.

Eine häufig gestellte Frage ist, warum Abbildungen beim Druck auf Postern gut, in Zeitschriften und Büchern allerdings nur in geringer Qualität dargestellt werden. Dazu muss der Gestalter wissen, dass ein Bild für ein Poster in einer Auflösung von 150-200 dpi (Dots per Inch) ausreicht, das gleiche Bild aber im Zeitschriften- und Bücherdruck eine Auflösung von mindestens 300 dpi haben sollte. Bei einer Verwendung im Internet oder auf Folien (Power-Point) genügen hingegen bereits 72 dpi.

Grundsätzlich gilt: Je höher die Auflösung des Drucksystems desto mehr Details können dargestellt werden. Bei einem hochwertigen Offset- oder Digitaldruck bringt eine hoch auflösende Druckdatei wirkliche Qualitätsvorteile. Wichtig hierbei sind auch die Farben: Der Verwendungszweck bestimmt den Farbmodus!

Als pauschale Faustregel gilt: Daten, die am Monitor betrachtet werden, sollten im RGB-Modus, Daten die gedruckt werden, müssen hingegen immer im CMYK-Modus vorliegen. Das ist der Tatsache geschuldet, dass der Drucker eine CMYK-Farbpatrone hat, und deshalb die Druckersoftware die RGB-Farben entsprechend umrechnet. Dabei kann es zu erheblichen Farbabweichungen beim Druck kommen. Im Alltag spielen derartige Farbabweichungen zumeist keine Rolle, in der Druckerei können sie aber zu Schwierigkeiten bzw. zu erheblichen Qualitätsverlusten führen. Deshalb sollte vor dem professionellen Druck der Farbmodus des Bildmaterials auf CMYK im Grafikprogramm umgestellt werden, zum Beispiel in Photoshop unter:
»Bearbeiten/In Profil umwandeln/CMYK-Arbeitsraum«

Mehr Tipps zur Poster-Gestaltung im Downloadbereich der GEOTECHNOLOGIEN-Webseiten
www.geotechnologien.de ■

Kalender

- ▶ **10. Februar - 28. August 2011**
Ausstellung »Die Erde im Visier«
im Naturkundemuseum in Karlsruhe
- ▶ **13.-17. Februar**
Deutsch - Brasilianischer Workshop
Santos-SP, Brasilien
- ▶ **21.-24. Februar**
Jahrestagung der Deutschen Geophysikalischen Gesellschaft in Köln
Informationsstand GEOTECHNOLOGIEN
- ▶ **27.-31. März**
Deutsch - Brasilianischer Workshop
Heidelberg, Deutschland
- ▶ **4.-8. April**
Jahrestagung der EGU in Wien,
Keynote Lecture am 5. April,
Prof. J. Gutzmer
Informationsstand GEOTECHNOLOGIEN
- ▶ **2. Mai**
Kick-Off Meeting »Tomografien«,
Deutsches GeoForschungsZentrum,
Potsdam
- ▶ **8./9. Juni**
Statusseminar »Mineraloberflächen«,
Karlsruher Institut für Technologie

Neu im Team



Stefanie Lenz ist in Potsdam geboren und hat nach ihrem Abitur, im Jahr 2007, ihre Ausbildung zur Bürokauffrau am GFZ begonnen und im Juni 2010 abgeschlossen. Seit dem 01.01.2011 ist sie als Sachbearbeiterin/ Sekretärin bei uns im GEOTECHNOLOGIEN Koordinationsbüro tätig. Sie freut sich auf die interessante Arbeit und eine gute Zusammenarbeit mit allen Kolleginnen und Kollegen der Abteilung und den Projektpartnern. ■



Corinna Kallich arbeitet seit Januar als Grafikerin bei uns. Sie ist seit zwanzig Jahren als Screen- und Printdesignerin tätig; unter anderem als Art Directorin für FX Factory, SAT.1, ZDF Grafikstudio und verschiedene Verlage. Durch ein Designstudium der Visuellen Kommunikation an der UdK Berlin und das Studium der Animation an der HFF »Konrad Wolf« erwarb sie die Fähigkeit, multimedial in den Bereichen des Print- und Screendesigns zu wirken. Ihre Erfahrungen wird sie bei GEOTECHNOLOGIEN hervorragend einbringen. ■

GEOTECHNOLOGIEN im Gespräch ... mit Karl Wollin (BMBF)



RD Karl Wollin ist Dipl.-Ing. der Elektrotechnik mit der Ausrichtung auf Energie- und Regeltechnik und hat an der Technischen Universität in Braunschweig studiert. Danach hat er als Elektronik-Betriebsingenieur für wissenschaftliche und nautische Ausrüstung bei der Reedereigemeinschaft Forschungsschiffahrt in Bremen sowie als Prüflingenieur für elektrische Ausrüstung im Bereich Offshore- und Meerestechnik beim Germanischen Lloyd in Hamburg gearbeitet.

1984 wechselte er ans Bundesministerium für Bildung und Forschung nach Bonn. Sein breites Tätigkeitsfeld umfasste dort die »Marinen Rohstoffe und die Meerestechnik«, die »Erneuerbaren Energien« sowie die »Nachhaltigkeit in Produktion und Dienstleistung«. Als Referatsleiter war er für die »Grundlagenforschung Energie« von 2006-2010 verantwortlich, bevor er im Oktober letzten Jahres die Leitung des Referats »System Erde« übernommen hat.

GEOTECH: Herr Regierungsdirektor Wollin, Sie sind aus dem Energie-Sektor zu den Geowissenschaften gewechselt? Die nachhaltige Nutzung von Georessourcen und -energie wird zukünftig immer wichtiger. Wo sehen Sie da die Rolle für die Geowissenschaften?

Wollin: Die sichere Energieversorgung und das Erreichen der Klimaschutzziele werden in den nächsten Jahrzehnten wichtige Themen für Politik, Wirtschaft und Wissenschaft bleiben. Die Bundesregierung hat

deshalb im September 2010 ein Energiekonzept verabschiedet, das die Leitlinien für eine umweltschonende, zuverlässige und bezahlbare Energieversorgung in den nächsten Jahrzehnten vorgibt. Daraus lassen sich Aufgaben für das neue Energieforschungsprogramm ableiten. Auch die Expertise der Geowissenschaften wird hier gefragt sein. Das BMBF hat erst zum 1. Januar 2011 den brandenburgischen Forschungsverbund GeoEn in der zweiten Phase gefördert. Ich erwarte von diesem Vorhaben zukunftsgerichtete Beiträge aus den Bereichen Geothermie, Shale Gas und CCS für eine umweltschonende und klimafreundliche Energieversorgung.

GEOTECH: Welche geowissenschaftlichen Themen sehen Sie als besonders zukunftsrelevant für Deutschland, aber auch für Europa und im globalen Umfeld? Und welche dieser Themen können im Rahmen des F&E Programms GEOTECHNOLOGIEN bearbeitet werden?

Wollin: Das neue Rahmenprogramm des BMBF ist mit »Forschung für nachhaltige Entwicklungen« überschrieben. Die Geowissenschaften haben aufgrund ihrer Kenntnis über das System Erde eine zentrale Aufgabe, hier Beiträge zu liefern. Das verbesserte Verständnis des Systems Erde ist dringend erforderlich, um nachhaltige Entwicklungen steuern zu können. Die Kompetenz, die wir in Deutschland aufbauen, ist aus meiner Sicht auch relevant für europäische und globale Entwicklungen. Denn die Perspektive auf das System Erde ist gleichzeitig eine globale Sichtweise. Die Wissenschaft hat dem BMBF mit »Zukunftssicherung für Mensch und Erde« eine Konzeption zur Weiterentwicklung des geowissenschaftlichen FuE-Programms Geotechnologien vorgelegt, das für diesen Bereich wichtige Themen aufgreift.

GEOTECH: Das F&E Programm GEOTECHNOLOGIEN wurde im Herbst 2010 durch ein internationales Gutachtergremium evaluiert. Werden sich durch die Gutachterhinweise Änderungen bei der Aufgabenvielfalt oder der Gewichtung für das Programm ergeben?

Wollin: Das Ergebnis der Begutachtung ist in der Summe sehr positiv ausgefallen. Der

Gutachterkreis hat insbesondere die Exzellenz der Forschung und Entwicklungsarbeit in den vielseitigen geowissenschaftlichen Themenfeldern hervorgehoben. Die Forschungsergebnisse und Technologieentwicklungen werden als sehr innovativ eingestuft. Die Themenauswahl hat zentrale Forschungsfelder von internationalem Interesse angestoßen. Hier sollten insbesondere die Empfehlungen aufgegriffen werden, die sich auf den internationalen Austausch der Forschungsgruppen mit anderen Ländern in der EU beziehen. Weitere Empfehlungen möchte ich auf jeden Fall im Koordinierungsausschuss zur Diskussion stellen. Für mich sollte die Gewichtung der technologischen Aspekte in den einzelnen Forschungsfeldern zukünftig stärker in den Mittelpunkt rücken.

GEOTECH: Gibt es neue Strategien oder Möglichkeiten beim BMBF den Technologietransfer in den Geowissenschaften noch weiter voran zu treiben?

Wollin: Der Technologietransfer ist eine Aufgabe, die verschiedene Forschungseinrichtungen in Deutschland aktiv betreiben. Hier sollte eine enge Vernetzung auch mit den GEOTECHNOLOGIEN stattfinden.

GEOTECH: Obwohl geowissenschaftliche Themen auch im Alltag präsent sind, wird der Themenvielfalt in den Schulen nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet. Gäbe es von Seiten des Ministeriums Interesse zukünftig Geo-Themen in die Lehrpläne bundesweit einzubringen?

Wollin: Sie haben recht damit, dass den Geowissenschaften nicht immer die Bedeutung in der schulischen Ausbildung zukommt, die ihnen aufgrund ihrer Verantwortung für die Zukunftssicherung für Mensch und Erde zustände. Die Gestaltung der Schulpläne ist allerdings eine klassische Aufgabe der Bundesländer und nicht der Bundesregierung. Daher rege ich an, dass sich die Forschungseinrichtungen mit den Schulen austauschen, wie das ja schon vielerorts über Schülerlabore wie z.B. der Helmholtz-Gemeinschaft praktiziert wird. ■

Zugang für alle – Publizieren mit Open Access als echte Alternative

ein Gastbeitrag von Roland Bertelmann, Leiter der Bibliothek des Wissenschaftsparks Albert Einstein, Potsdam

Die Entwicklungen des wissenschaftlichen Verlagswesens haben in der Vergangenheit zunehmend zu einer Situation des »closed access« geführt. Veröffentlichte Artikel waren und sind für immer weniger Wissenschaftler zugänglich, was den Sinn wissenschaftlicher Kommunikation und Publikation in Frage stellt. Erfreulicherweise hat sich nun aber ein neues Publikationskonzept der »Open Access« entwickelt, so dass wissenschaftliche Ergebnisse wieder für alle verfügbar sind.

»The beauty of open access is that it is not against anybody. It is for the free movement of knowledge... «Open Access« is a legal and technical reality today.« so Neelie Kroes, die für die Digitale Agenda zuständige Vizepräsidentin der Europäischen Kommission.

Open Access umfasst vielfältige Aktivitäten, die alle darauf abzielen, wissenschaftliche Information und Wissen ohne finanzielle, rechtliche und technische Barrieren im Internet maximal zu verbreiten und damit auf Basis vertrauenswürdiger Infrastrukturen zugänglich und nutzbar zu machen.

Zwei Strategien haben sich in den letzten Jahren zur Umsetzung herausgebildet:

Der »Grüne Weg« des Open Access ermöglicht die Zweitveröffentlichung von Artikeln aus subskriptionsbasierten Zeitschriften in sogenannten institutionellen Repositorien. Diese Volltextdatenbanken, getragen von der For-

schungseinrichtung/Hochschule an der der Autor arbeitet, eröffnen den freien Zugriff auf die Publikationen. Faktisch heißt dies: Erstpublikation in einer Zeitschrift der Wahl, aber mit der Möglichkeit der Zweitveröffentlichung in einem weiteren Publikationsmedium. Etwa achtzig Prozent der geowissenschaftlich relevanten Verlage erlauben unter bestimmten Voraussetzungen diese offene zugängliche Publikation eines solchen »Postprints«, als Mo-
ratorium, also zu einem späteren Zeitpunkt.

Der »Goldene Weg« des Open Access widmet sich der Erstveröffentlichung wissenschaftlicher Publikation in einer frei zugänglichen Fachzeitschrift. In den letzten Jahren haben sich diverse Geschäftsmodelle etabliert, die den Zugang zu wissenschaftlicher Information unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten des Lesers ermöglichen. Dabei werden die Druckkosten nicht mehr beim Käufer des Journals eingeholt, sondern beim Autor des jeweiligen Artikels.

Der eng mit der EGU kooperierende Verlag Copernicus Publishers gilt weltweit als gutes Beispiel für diese Entwicklung. Aber auch bisher am Subskriptionsmodell orientierte Verleger experimentieren inzwischen auf diesem Feld. So hat einer der beiden marktbeherrschenden wissenschaftlichen Verlage, Springer, dieses Geschäftsmodell adaptiert und im Sommer 2010 den Geschäftsbereich SpringerOpen etabliert.

Eine aktuelle Untersuchung konnte für die im Journal Citation Report gelisteten Zeitschriften darlegen, dass bereits 20 Prozent, der dort in 2009 erschienenen Artikel offen zugänglich sind. Über einen Suchdienst wie der Bielefeld Academic Search Engine (BASE) sind zur Zeit weltweit ca. 25 Millionen frei zugängliche Dokumente erreichbar.

Inzwischen rückt der offene(re) Zugang zu Forschungsdaten als Pendant zur wissenschaftlichen Publikation immer mehr in den Fokus. Die Allianz der Deutschen Wissenschaftsorganisationen trägt dem mit den 2010 verabschiedeten »Grundsätzen zum Umgang mit Forschungsdaten« Rechnung (mehr hierzu auf www.allianzinitiative.de).

Aktuell unterstützt die Allianz die Forderung nach einem unabdingbaren Zweitveröffentlichungsrecht (im Sinn des Grünen Weges) als Teil der anstehenden Novellierung des Urheberrechts. Inwieweit diesmal Wissenschaft und Forschung bei der Neufassung berücksichtigt werden, wird sicherlich auch davon abhängen, ob die Wissenschaft beim im Frühjahr anstehenden Gesetzgebungsprozess als Stimme wahrgenommen wird.

Detaillierte und umfassende Informationen zu Open Access erhalten Sie bei der »Informationsplattform Open Access« www.open-access.net. ■

Geoforschung attraktiv – GEOTECHNOLOGIEN in den Medien

In über 500 Medienberichten wurde über das FuE-Programm GEOTECHNOLOGIEN oder über einzelne Projekte daraus berichtet. Dabei sind so renommierte Zeitungen wie Die Zeit, die Frankfurter Allgemeine oder die Süddeutsche Zeitung. Auch im Ausland, so zum Beispiel in der finnischen Tiede oder der niederländischen Reformatorisch Dagblad war die Forschung deutscher Geowissenschaftler aus dem FuE-Programm Thema. Die Gesamtauflage dieser Artikel und Berichte überschreitet dabei die 80 Mio. Neben Tageszeitungen wurde bisher auch in Magazinen wie dem Natio-

nal Geographic Deutschland oder dem Spiegel, in Radiobeiträgen unter anderem auf D-Radio, WDR oder dem HR über GEOTECHNOLOGIEN berichtet. Auch das Fernsehen war bei einigen Forschungsprojekten dabei - so wurde in der ARD über die Gashydrateforschung und Erdbebenfrühwarnung berichtet.

Das Koordinierungsbüro wird auch in den kommenden Jahren seine erfolgreiche Pressearbeit weiterführen und das Netzwerk zwischen Wissenschaft und Medien weiter verfeinern. Um auch weiterhin als

Themengeber und Ansprechpartner für die Presse zu gelten, sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen. Treten Sie mit uns in Kontakt, wenn wir Sie bei Pressemeldungen oder Medienkontakten unterstützen sollen. Um nicht mit den Pressestellen ihrer Institution zu konkurrieren, stimmen wir Mitteilungen und Medienkontakte, stets mit den entsprechenden Stellen ab.

Ansprechpartner im Koordinierungsbüro ist Herr Simon Schneider, Tel.: 0331 288 1073, schneider@geotechnologien.de. ■